





Kurse von 200 Prozent und sind die neuen Aktien ab 1. Januar 1916 voll dividendenberechtigt. Wir werden auf diesen glänzenden Abschluß noch einmal zurückkommen.

### Der Floßverkehr auf dem Main.

Amlichen Ermittlungen zufolge sind im Jahre 1915 auf dem Main rund 174.000 Tonnen (1914 238.000 Tonnen) Holz in Flößen aus Bayern ausgeführt worden, darunter 171.000 Tonnen weiches und 3.000 Tonnen hartes Holz. Von diesem Holz gingen 82.000 Tonnen (1914 43.000 Tonnen) nach Rheinplätzen zwischen Mainz und Köln, 81.000 (157.000) Tonnen in das niederheinische Industriegebiet und 61.000 (38.000) Tonnen nach Holland. Unter dem gesamten von Mainz rheinabwärts verladenen Floßholz ist Bayern mit 89,8 Prozent (1914 95,5 Prozent) beteiligt, während der Rest von 10,2 Prozent von der Redarflößeerei zugeführt wurde.

Niederhöchstadt, 3. Juni. (Die Folgen eines anonymen Briefes.) Vom Amtsgericht Königstein wurde am 14. Januar unser Bürgermeister Reidel wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Er hatte in einem anonymen Brief an das Bezirkskommando einen hiesigen Bürger, der von seinem Arbeitgeber reklamiert war, als Kriegsdienstverweigerer bezeichnet. Die Verurteilung erfolgte auf Grund eines Gutachtens des Gerichtschreibers Dr. Poppe in Frankfurt a. M., das der Bürgermeister, der sich aufs Zeugnis verlegte, als den Verfasser des Briefes bezeichnete. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Die Strafkammer in Wiesbaden holte, um sicher zu gehen, noch ein Gutachten von dem bekannten Gerichtschreiber Dr. Reicherich in Berlin ein, der zu dem gleichen Ergebnis wie Dr. Poppe kam. Es wurde deshalb dem Angeklagten der Rat erteilt, seine Berufung zurückzunehmen, was denn auch geschah. Bürgermeister Reidel war damit rechtskräftig als Verfasser des anonymen Briefes verurteilt. Trotzdem ließ er nachher, vermutlich um die Folgen abzuwenden, eine amtliche Bekanntmachung los, in der demjenigen eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt wurde, der den Verfasser des anonymen Briefes ermittelt. Die Behörden scheinen aber nicht auf den Reim dieses Wanders gegangen zu sein, denn seit 28. Mai amtiert unser Mitbürger Reidel nicht mehr als Bürgermeister.

Schöft a. M., 2. Juni. (Bücher aus Versehen!) Am vergangenen Samstag wurden in dem Spezerei- und Drogeriegeschäft von Kramer (Königsheimer Straße) 2 Kisten Kernseife in Stücken von 1/2 Pfund — zum Preise von 1,25 Mark pro Stück — verkauft. Da der Artikel besonders gesucht ist und die meisten Händler schon seit mehr als monatslang ihren Kunden keine Seife mehr verkaufen konnten, hatte Kramer in kurzer Zeit seine beiden Kisten Seife ausverkauft. In der Not frist der Teufel bekanntlich Fliegen und unsere Hausfrauen — sie nehmen uns hoffentlich den Vergleich nicht übel — sind sehr bei ihren Einkäufen, was Qualität und Quantität betrifft, nicht mehr so genau. Einigen Frauen sind aber die noch ziemlich frischen und gar zu mangelhaften Halbpfundstücke doch aufgefallen und beim Nachwiegen stellte es sich heraus, daß sie nur — 180 Gramm — wogen. Auf der Packliste, auf der gerade Kontrolle der Seifenempfangsvermerke gemacht wird, waren 250 Gramm vermerkt, auch wurde 1/2 Pfund bezahlt. Trotzdem nun eine der Frauen mit ihrer Seife zur Polizei ging und das Gewicht dort auch festgestellt wurde, hielt diese es selber nicht für nötig, gegen Herrn Kramer, der, nebenbei bemerkt, auch Mitglied der Preisprüfungsstelle, der Herrn Kramer ob diesen eigenartigen Geschäftszug Rede stellte, erklärte Kramer, diese Seife hätte gar nicht verkauft werden sollen, sie wäre ihm sein Wissen und Willen von seinen jungen Leuten abgegeben worden. Ein nettes Geschäftsgeschäft: 2 Kisten Seife von der Fabrik als 250-Gramm-Stücke bezogen, die nur 180 Gramm wogen, und dann ohne Wissen des Chefs als Halbpfundstücke verkauft werden. Das Interessante an der Geschichte aber ist, daß die Polizei von diesen Dingen Kenntnis nehmen und es nicht für nötig hält, sich darum zu kümmern. Zu was werden die Hunderte von Verordnungen vom Bundesrat erlassen, wenn die zur Überwachung berufenen Organe es nicht für nötig halten, im gegebenen Falle einzuschreiten.

Weilburg, 29. Mai. (Der Preisauschuß des Oberlahnkreises) hat Schlußpreise für Schweinefleisch im Kleinhandel festgelegt. Danach darf der Preis bei Abgabe an den Verbraucher für ein Pfund besser Ware nicht übersteigen: für frisches (rohes) Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen 1,70 Mark, für Koteletts, Rippensteck und Ramm 1,80 Mark, für Schnitzel und Filet (Benden) 2,20 Mark, für Gansel (Gansel) ohne Hüfte 1 Mark, für Gansel (Gansel) mit Hüfte 80 Pf., für Hüfte 30 Pf., für Kopf und Schenkel ohne Knochen 80 Pf., für frisches (rohes) Schweinefleisch 2 Mark, für Solberfleisch 1,80 Mark, für gefüllten Speck 2,20 Mark für ausgelassenes Fett (Schmalz) 2,40 Mark, für Leber- und Blutwurst (frisch und geräuchert) 1,60 Mark, für Schinkenmagen und Bratkops 1,90 Mark, für groß gepackte Bratwurst und gepacktes Schweinefleisch (Hüllsel) 2 Mark, für Bratwurst 1,60 Mark. Das sind also die Preise für all die schönen Sachen, doch darf man daraus nicht etwa schließen, daß diese nun an allen „Fleischbögen“ zu haben wären. In der Regel gibt es nur Samstags in den Morgenstunden Fleischwaren.

Limburg, 1. Juni. (Brand.) Gestern nachmittag brach ein Feuer in der Rosenbaurischen Möbelfabrik in der Dieger Straße aus. Das Feuer entstand in der Schreinwerkstätte auf bis jetzt noch nicht ermittelte Ursache und griff sehr bald um sich, jedoch in kurzer Zeit die Werkstätte ausgebrannt war. Der Schaden, der nicht durch Versicherung gedeckt ist, ist bedeutend. Bei den Löscharbeiten half die Limburger Jugend sehr tüchtig mit.

### Aus Frankfurt a. M.

#### Jahresversammlung des Verbandes deutscher Elektrotechniker.

Der Verband deutscher Elektrotechniker hält in den Tagen des 2. und 3. Juni hier seine 23. Jahresversammlung ab. Welche Bedeutung man dieser Tagung beilegt, erhellt aus der Tatsache, daß eine größere Anzahl Vertreter der Staatsbehörden, der Seeresverwaltung und der großen Städte den Verhandlungen beizuhören. Ursprünglich rechnete man nur mit einer Teilnehmerzahl von 250 bis 300; in Wirklichkeit sind 600 Vertreter aus allen Gauen Deutschlands erschienen, um den wichtigen Verhandlungen beizuhören. Ist man doch in diesen Tagen der Meinung, daß die diesjährigen Verhandlungen einen neuen Markstein in der Entwicklung der Elektrotechnik sein werden.

Zu Ehren der Gäste fand gestern abend ein Empfang im Römer statt, bei dem die Stadt Gastgeberin war. In seiner Begrüßungsansprache wies Bürgermeister Dr. Luppe auf die Wichtigkeit hin, welche die Elektrizität im Leben der Städte hat, auf die großen Vorteile, die diese dem elektrischen Strom verdanken, und erwähnte die schweren Aufgaben, die gerade jetzt während des Krieges von diesem Zweig der Technik gelöst werden sind und noch gelöst werden. Wenn man heute von der Seeschlacht in der Nordsee lese, werde man lebhaft daran erinnert, welche große Bedeutung die Elektrizität für die Lenkung und Leitung der Schiffe habe. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß von der Tagung ein neuer Aufschwung ausgehe, so wie seinerzeit von der ersten elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M.

Namens der Elektrotechnischen Gesellschaft hieß Herr Prof. Dr. Ruppel die Delegierten willkommen.

Als wir im Juni 1914 der Verband nach Frankfurt eingeladen haben, da hoffen wir mit Ihnen, den 23-jährigen Gedankengang der internationalen elektrotechnischen Ausstellung festlich zu begeben. Jetzt stehen viele unserer Hingegenossen draußen vor dem Feind, und es sind ernste Zeiten, die uns zu ernster Tagung zusammenführen. Aber ich hoffe, daß das, was wir Ihnen bieten können, Sie nicht bereuen läßt, unsere Einladung gefolgt zu sein; denn wir können Ihnen durch eine allerdings wegen der Kürze der Vorbereitungszeit leider nur unvollkommene Ausstellung zeigen, was die deutsche Elektrotechnik mit den Erfolgen geleistet hat, und daß die Schwierigkeiten, die durch den Mangel an Kupfer und Gummi auftreten sollten, nicht bestehen. Sie werden sehen, daß die Frage der Elektrostoffe so gelöst ist, daß sie unseren Feinden noch manche schwere Stunde bereiten wird; denn vieles von dem, was jetzt geschaffen ist, wird nicht nur in der augenblicklichen Gestaltung bestehen bleiben, sondern sich in verbesserter Form noch weitere Anwendungsgebiete erobern. Wir sind jetzt vom Ausland unabhängig, denn je. Wir freuen uns, daß Sie so außerordentlich zahlreich zur Kriegstagung bei uns erschienen sind und begrüßen ganz besonders die Herren Oskar v. Miller, Dorothea Wolff und Kitzler, denen wir es zu danken haben, daß die Ausstellung 1901 zu einem so außerordentlich bedeutenden Wendepunkt in der Geschichte der Elektrotechnik geworden ist. Offen wie, daß auch diese Frankfurter Tagung für unsere Elektrotechnik den Ausgangspunkt zu neuen Erfolgen bildet und daß wir hier der Welt zeigen können, daß deutscher Wille und deutsche Kraft jeder Schwierigkeit Herr werden. So wünschen wir Ihnen diesmal, nicht wie es sonst üblich war, trohe Festreden, sondern ein festes, wertvolles Schaffen in zielbewußtem Zusammenarbeiten.

Für die ausreisenden Gäste antwortete der Vorsitzende des Verbandes, Herr Professor Klingenberg.

Gestern nachmittag wurde von der Elektrotechnischen Gesellschaft am Graben des Sonnenmanns, des Förderers der Frankfurter elektrischen Ausstellung, ein Kranz niedergelegt. Der Verband Deutscher Elektrotechniker legte einen Kranz am Graben des Herrn Prof. Dr. Hartmann und am Sommering-Denkmal nieder.

Seute vormittag 9 Uhr begannen in der Aula der Frankfurter Universität die eigentlichen Verhandlungen des Kongresses. Nach einer kurzen Begrüßung der Regierungsbereiter und der Delegierten durch die Elektrotechnische Gesellschaft Frankfurt a. M., gab Professor J. Epstein eine historische Würdigung der vor 25 Jahren in Frankfurt a. M. abgehaltenen internationalen elektrotechnischen Ausstellung. Diese Ausstellung und insbesondere die mit ihr verbundene Arbeitsübertragung zwischen Frankfurt und Berlin waren in der Entwicklung der Elektrotechnik. Die Übertragung von 300 PS über eine Strecke von 170 Kilometer sollte den Behörden und Einzelinteressenten den sicheren Beweis liefern, daß die Kraftübertragung einer großen Landestrecke von Zentralstationen aus erfolgen konnte. Der Versuch, dem die ganze Hochwelt des In- und Auslandes mit Spannung entgegen sah, kam mit vollem Erfolge zur Ausführung und hat die praktische Anwendung von Kraftübertragungen über große Entfernungen wesentlich eingeleitet. Das elektrotechnische Mittel dazu bestand in dem damals neu eingeführten Drehstromsystem. Die ersten Drehstrommotoren wurden in Frankfurt vorgeführt. Der damalige Städtebau, zu dem sich über 300 Vertreter deutscher Städte einfanden, gab den Kommunalverwaltungen Gelegenheit, sich durch Aufklärung über den Stand der Elektrotechnik und ihrer Bedeutung für die Kommunen zu unterrichten. Gegenüber der in jener Zeit noch herrschenden Skepsis wegen der 500 oder 2000 Volt, die man sich dabei als Hochspannung gefürchtet hatte, bewirkte es ein Gefühl der Sicherheit, hier den Strom mit 15.000 Volt in Freileitungen über weite Strecken Landes oder mit 20.000 Volt in Kabeln unter den Straßen der Stadt fortgeführt zu sehen. Das Betriebsgebäude mit seinen mannigfachen Betrieben zeigte die vielfältige Bedeutung der Elektrotechnik für Handwerk und Gewerbe. Inzwischen hat sich die Elektrotechnik in der großartigsten Weise entwickelt; sie ist zu einer Weltindustrie geworden.

Nach dieser Einleitung hielt Herr Professor Klingenberg seinen Vortrag über: „Elektrische Großwirtschaft unter staatlicher Mitwirkung.“ Dieses Thema steht zurzeit im Vordergrund des Interesses und ist auf Grund der staatlichen Einwirkung in den verschiedenen Bundesstaaten in den Zeitungen in letzter Zeit mehrfach erörtert worden. Der Vortragende führte eine folgende aus:

Aus der eigentlichen Rechtslage, die sich durch die Benutzung öffentlicher Straßen und Wege zur Führung elektrischer Leitungen ergibt, hat der unwirtschaftliche Zustand sich entwickelt, daß die Elektrizitätserzeugung in vielen mittleren und kleineren Kraftwerken erfolgt, statt in wenigen großen, die wesentlich wirtschaftlicher arbeiten würden. Nur in einzelnen Fällen gelang es, die verschiedenen Eigeninteressen zusammenzuführen, und dann entstanden größere Werke, deren Wirtschaftlichkeit die der kleinen weit übersteigt. Auf diesem Wege muß weiter gearbeitet werden. Da aber nur der Staat die Macht hat, die rechtlichen Schwierigkeiten zu beseitigen, so kann die staatliche Mitwirkung bei Lösung dieser Aufgabe nicht entbehrt werden. Es wäre aber falsch, wenn der Staat sich auch mit der Verteilung des Stromes an die einzelnen Verbraucher befassen würde. Er muß sich vielmehr auf die Erzeugung im großen und die Hochspannungsverteilung an die Großverbraucher, das sind im wesentlichen die heutigen einzelnen kommunalen und privaten Elektrizitätsunternehmen, beschränken, weil die Einzelverteilung zu den Verbrauchern und der Verschleiß des Stromes an diese durch den schwerfälligen Apparat des Staatsbetriebes in betrübender Weise nicht gelöst werden kann. Die bestehenden Unternehmen müssen dieses Arbeitsgebiet behalten, dabei aber die Eigenenerzeugung allmählich einschränken oder ganz aufgeben und den Strom aus den mit Staatshilfe errichteten Großkraftwerken beziehen. Es würde so ein Netz von Großwerken (für Breiten etwa 25 bis 30) entstehen, die durch Hochspannungsleitungen mit einander verknüpft werden. Für die Einrichtung der Werke stellt der Redner technische Normen auf, deren Anwendung den Bau und Betrieb wesentlich vereinfachen würde. Aus der Verknüpfung der Werke untereinander ergeben sich weitere technische Vorteile, die eingehend und anhand von Beispielen dargestellt werden. Die Verknüpfung bietet ferner ganz neue wirtschaftliche Probleme. Der Redner behandelt u. a. die Lösung der Aufgabe, wie weit sich der Wirkungsbereich des einzelnen Werkes erstrecken und wie die Belastung auf die einzelnen Werke verteilt werden muß, damit das wirtschaftliche beste Ergebnis erzielt wird. Die Berechnung des wirtschaftlichen Ergebnisses nach zehnjähriger Entwicklung, also etwa für 1926, ergibt eine nukleare Stromabgabe der Großkraftwerke von rund 10 Milliarden KW. Stunden bei Anlagekosten von 900 Millionen Mark und zusammen 8 Millionen KW gleich ungefähr 4 Millionen PS Leistungsfähigkeit. Der Reingewinn bei Verknüpfung des angelegten Kapitals mit 5 Prozent würde jährlich 41 Millionen Mark betragen. Dieser Gewinn ist verhältnismäßig niedrig und nur eine so geringe Verbesserung der Staatsfinanzen, daß die Einkünfte des Staates sich durch ihn allein nicht rechtfertigen ließe. Die staatliche Mitwirkung kann aber nicht entbehrt werden wegen den großen mittelbaren Vorteilen,

die mit der elektrischen Großwirtschaft zusammenhängen. Nebenbei teils in der Ersparnis an Rationalisierung, die man den gleichen Betrag ausmachen würde, wie das gesamte Anlagekapital, teils in der Lieferung so billigen Stromes, daß der Staat Menschenkraft durch mechanische und der Petroleumverbrauch durch elektrisches Licht auch dort möglich wird, wo man bisher hoher Kosten wegen von der Lieferung elektrischen Stromes abgesehen hatte.

Aus der Ueberzeugung heraus, daß der Staat aus dem des Allgemeinwohls nach dem Kriege auf eine weitere Entwicklung des Stromverbrauchs nicht verzichten kann und daß die Stromerzeugung und Verteilungsindustrie notwendigerweise besondere Belastung wird gefallen lassen müssen, macht der Kongress Schluß Steuerentwürfe in dem Betreiben, die seiner nach unvermeidliche Steuer wenigstens auf solche Form zu legen, daß damit die geringste Schädigung der Beteiligten verbunden ist. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß jede unmittelbare Belastung des elektrischen Stromes unbedingt vermieden werden muß durch eine solche die vorher geforderte Ausbreitung unmöglich werden würde. Dagegen hält er eine mögliche Neuverteilung der Lichtelektrizität für angängig, vollständig nur unter der Voraussetzung, daß auch die anderen Quellen, nämlich Gas und Petroleum, der gleichen Steuer unterworfen werden. Für weitere Steuerentwürfe verweist er den Weg der mittelbaren Belastung durch eine mögliche Verteilung der Kohle, die alle Kraftbetriebe gleichmäßig treffen würde, der Elektrizitätsindustrie deswegen annehmbar erscheinen, weil sich das Verhältnis zu anderen Kraftquellen nicht verschlechtern würde.

Nach dem Vortrag des Herrn Prof. Klingenberg geschäftliche Angelegenheiten erledigt. In der Nachmittags-Sitzung gab dann Herr Generalsekretär Deitmar einen interessanten Bericht über Ertrag von Sparstoffen in der Elektrotechnik, der aber nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die Elektrotechnik und die gesamte deutsche Industrie ermahnt man bedenkt, daß die wesentlichen Rohstoffe für technische Erzeugnisse und Anlagen Kupfer und Gummi sind und daß der Bedarf hieran in Friedenszeiten zum großen Teile durch Einfuhr vom Auslande gedeckt wurde. In der Zeit der Vollkommenheit es gelungen ist, in der Kriegszeit für diese Stoffe zu schaffen, wurde in dem Vortrage näher erörtert und in einer kleinen Ausstellung näher gezeigt. Viele der vorgeführten Neuerungen, die unter Zwang des Krieges entstanden sind, haben schon jetzt den Beweis ihres Nutzens und ihrer Zweckmäßigkeit in dem Maße erbracht, daß sie auch in Friedenszeiten ihren Wert behalten und dazu beitragen werden, unsere Industrie in höherer Weise von den Erzeugnissen und Stoffen fremder Länder abhängig zu machen.

Heiratschwinder. Wegen Heiratschwinds wurde der Herr Paul Albert Lundershausen, 33 Jahre alt, von der Kriminalpolizei festgenommen. Er gab sich der Ausübung seiner Schwindschulden als Feldwebel, Bagarier-Inspizient, auch als Offiziersverwalter aus und erklärte, daß er im Feld durch Wein- und Kramschuß verdient habe. Hier führte er die Namen Paul Müller und Schürder. Er trug Zivilkleidung und das Band zum Kreuz 2. Klasse. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Hohenzollernplatz (Polizeipräsidium) Zimmer 408, melden.

Die „Umgebung“ Frankfurt. Sonst brachten die obersten Frankfurter Markt und fanden hier statten Abfall. Jetzt führen infolge des bekannten heftigen Ausfuhrverbots ihre Waren Märkten in Mainz, Offenbach und Darmstadt zu. Bei dem von M. 2,40 für das Pfund legen die Leute ihre Waren im umdrehen ab. Trotz der weiten Entfernung und der damit verbundenen hohen Reisefkosten kommen die Oberhessen doch noch auf ihre Rechnung. In Frankfurt sieht man die Leute nur wenn sie auf der Rückkehr in die Heimat den kurzen Ausflugsstopp selbst zu einem Spaziergang durch die Hauptverkehrsstraßen machen.

### Neues aus aller Welt.

Der ungarische Plauderer gefunden? Dem „Abendblatt“ wird aus Komorau, Bezirk Bribram, gemeldet, daß der in der dortigen Geschloßfabrik beschäftigte ungarische Landsturmsoldat Wenzel Vipa unter dem Verdacht, mit mehreren Frauenmorden in Günscht verfolgt worden zu sein, von Bela Kiz identisch zu sein, verhaftet worden ist. Er leugnet aber eine verblühende Ähnlichkeit mit der Photographie des Ritz und die besonderen Merkmale des gesuchten Mörders.

Amor der Internationalen. Man schreibt uns aus der Stadt zu Reggias am Bierwaldhüttersee, wo viele verwundete Soldaten zur Kur untergebracht sind, soll es zwischen den Deutschen und den deutschen Soldaten zu einer handfesten Schlägerei gekommen sein. Grund: die süßen kleinen Mädchen, die Schätze total vernachlässigten und nur noch Blide für die Kriegsgäste gehabt hätten! ... Nur Blide? Dann doch noch gar nicht so schlimm, will uns bedünken! Aber einer dem Amor, dem internationalen Schmelz! Und jenseits ein handfester Schwinger überhaupt und sowieso nicht gefaßt!

### Telegramme.

#### Englische Verluste in der Seeschlacht.

London, 3. Juni. (B. B. Nichtamtlich.) In einer Mitteilung der Admiralität wird außer den von englischer Seite bereits zugegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der Kreuzer „Barror“, der kampfunfähig wurde, nachdem er Schlepptau genommen war, von der Mannschaft verlassen worden mußte. Ferner seien von sechs weiteren Torpedobootszerstörern noch keine Meldungen eingelaufen, gegen sei kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken. („Warrior“ lief am 25. November 1905 Stapel. 13.750 Tonnen Wasserverdrängung, 22,5 Seemeilen Schnelligkeit, sechs 23,4-, zehn 15- und zwanzig 4,7-Zentimeter Geschütze; 704 Mann Besatzung.)

#### Wiesbadener Theater.

##### Kesseln - Theater.

Samstag, 3. Juni, 7 Uhr (Neuzeit): „Die rätselhafte Frau.“  
Sonntag, 4. Juni, 7 Uhr: „Die rätselhafte Frau.“  
Montag, 5. Juni, 7 Uhr: „Die Schöne vom Strande.“  
Dienstag, 6. Juni, 7 Uhr: „Der Schenker.“  
Mittwoch, 7. Juni, 8 Uhr: Richard-Wagner-Abend: „Rienzi.“  
Donnerstag, 8. Juni, 7 Uhr: „Die rätselhafte Frau.“  
Freitag, 9. Juni, 7 Uhr: „Wo die Schwalben nisten.“



**Bei Kopfschmerzen, Neuralgie, Migräne** hilft oft kein anderes Mittel so schnell wie Togal-Tabletten. Togal-Tabletten helfen sofort bei Kopfschmerzen, Neuralgie, Migräne. Kitzlich glänzend begutachtet. Apotheken zu M. 1,40 und M. 3,50.

Beh.: 60,3 Acid. succ. salic. 4,95 Chinin (ancl), 12,5 Lith. cit., 8,8 Amyl. superoxyd et. talc.